

INSTITUT FÜR ENTSORGUNGSLOGISTIK UND OPTIMIERUNG

Mit „Aloa“ zum Standard werden

Das Spin-Off-Unternehmen Infeo hat sich auf das Thema Entsorgungslogistik spezialisiert. Geschäftsführer Florian Reischer (27) setzt vor allem auf den persönlichen Kontakt mit den Kunden.

MICHAEL STEINLECHNER

Florian Reischer tut beruflich genau das, was er sich in seiner Jugend immer gewünscht hat. Er arbeitet mit Computern. Eines hätte er sich aber als Heranwachsender wohl nicht gedacht: Abfallwirtschaft ist sein zweites Steckenpferd geworden. Seit dem 1. April 2010 ist er gemeinsam mit Herbert Koschier und Thomas Steinberger Geschäftsführer des Instituts für Entsorgungslogistik und Optimierung Infeo, einem Spin-Off-Unternehmen der FH Vorarlberg (FHV) und des Umweltverbandes.

Reischers „Reise“ hat im Jahr 2004 ihren Ausgang genommen. Er begann ein Informatik-Studium an der Hochschule. Drei Jahre später folgte schließlich der entscheidende Schritt in Richtung Abfallentsorgung. Nachdem er die Bachelor-Prüfung bestanden hatte, arbeitete er während des Master-Studiums als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungszentrum Prozess- und Produkt-Engineering an der FHV. Dabei kam er erstmals mit dem Thema Entsorgungslogistik in Kon-

takt. „Und es war faszinierend“, sagt der Informatiker. Ehe Reischer zum Team stieß, war in einem Pilotprojekt das Abfallsammelsystem in Bregenz unter die Lupe genommen worden. Dann wurde die Forschungstätigkeit in Zusammenarbeit mit dem Umweltverband weiter ausgebaut.

„Irgendwann sind wir an den Punkt gestoßen, an dem wir unser Wissen auch anderen zugänglich machen wollten. Also wurde Infeo gegründet“, erläutert Reischer. Seither wurden die Entsorgungssysteme in Kommunen wie Dornbirn und Bludenz oder im Schweizer Kanton Thurgau analysiert und optimiert.

Abhol-System verfeinert

In der Alpenstadt haben es der Informatiker und seine Kollegen geschafft, das Abhol-System so zu verfeinern, dass der Müll im ganzen Stadtgebiet innerhalb von vier Wochentagen eingesammelt werden kann. „Dies hatte für die Mitarbeiter den positiven Nebeneffekt, dass sie keine Überstunden mehr leisten müssen. Gerade in Wochen mit einem Feiertag hat früher

oft die Zeit nicht ausgereicht, um an den regulären Arbeitstagen mit der Sammlung fertig zu werden.“

Eine solche Optimierung geht in mehreren Phasen vor sich. Zuerst wird der Ist-Zustand festgehalten. Mittels einer eigens entwickelten Software für mobile Bordcomputer wird die Fahrstrecke der Müllwagen aufgezeichnet. Zusätzlich können Daten wie etwa die gesammelte Abfallmenge, die Zahl der Stopps oder die Anzahl der entleerten Eimer aufgezeichnet werden. Danach wird an der Verbesserung der Strecken und Sammelbezirke gearbeitet. Es wird etwa darauf geachtet, dass die Fahrzeuge optimal ausgelastet sind und erst dann zur Entladestation

fahren, wenn sie voll sind. Die am Computer geplanten Touren können anschließend auf Navigationsgeräte übertragen werden, die in die Müllwagen eingebaut werden und dem Fahrer den effizientesten Weg weisen.

Abfallwirtschaftssoftware

Eine zentrale Funktion kommt dabei dem selbst entwickelten Programm Aloa (Abfallwirtschaftssoftware für Logistik, Optimierung und Analyse) zu. Alle gesammelten Daten können darin betrachtet und verglichen werden. Auf Landkarten sind die Strecken der einzelnen Fahrzeuge mitsamt der Sammelstellen eingezeichnet. Verändert der Benutzer eine Tour, so sieht er sofort, welche

Auswirkungen diese Änderung hat. Wie lange dauert die Fahrt? Wie viel Abfall wird gesammelt? All diese Fragen werden sofort beantwortet.

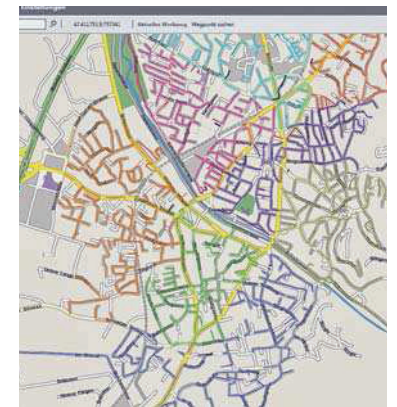
Am wichtigsten ist Reischer und seinem Team jedoch der persönliche Kontakt zu den Kunden. „Damit wollen wir uns von der Konkurrenz abheben. Wir sind auch nach dem ‚Abschluss‘ der Verbesserung noch als Ansprechpartner erreichbar“, erzählt der 27-Jährige. Sogar im Müllwagen fahren die Mitarbeiter von Infeo mit. „Es ist nun einmal so, dass die Fahrer sich am besten auskennen. Sie wissen zum Beispiel, dass an einer gewissen Ecke jeden Mittwoch ab 10 Uhr ein roter Fiat Panda steht, und man mit dem Lkw dann nicht mehr um

die Kurve kommt. Wenn wir solche Informationen haben, können wir diese bei der Planung der Routen berücksichtigen.“

Nicht alle Kunden des Unternehmens nutzen die komplette Angebotspalette. „Viele sind schon damit zufrieden, wenn sie mittels GPS feststellen können, wo ihre Fahrzeuge gerade sind. Wieder andere haben bereits Daten gesammelt, die wir dann analysieren.“

Zum Standard werden

Der Geschäftsführer hat große Ziele für das Unternehmen. „Wir möchten, dass unsere Herangehensweise im deutschsprachigen Raum zum Standard wird. Wenn es um Entsorgungslogistik und Op-



Fotos oben: Die eigens entwickelte Software Aloa hilft bei der Darstellung und Analyse der Daten.

Foto links: Der Informatiker Florian Reischer ist einer der Geschäftsführer von Infeo.

© DIETMAR STIPLOVSEK, INFEO (2)

timierung geht, soll allen als erstes der Name Infeo einfallen. Und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg“, meint er. Noch ist längst nicht das ganze Kundenpotenzial ausgeschöpft. „Im Gegenteil: Wir sind erst am Anfang der Entwicklung.“

Mutig in die Zukunft

Dennoch arbeiten die Verantwortlichen derzeit an einer Erweiterung des Produktportfolios. Vier Mitarbeiter sind mittlerweile bei Infeo angestellt. Was die Zukunft bringen wird, weiß der 27-Jährige noch nicht. „Es geht nicht um Wachstum um jeden Preis. Was wir in den vergangenen zwei Jahren erreicht haben, macht aber auf jeden Fall Mut für die Zukunft“, meint er.

